Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 49 (1992)

Heft: 12

Vorwort: Ein besonderes Jahr

Autor: Altorfer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein besonderes Jahr

Hans Altorfer

1992, kein Jahr wie ein anderes, ein bedeutendes Jahr, auch im Sport. Zwei Olympische Spiele, zum letzten Male beide Arten, Winter und Sommer, im selben Jahr haben die Welt bewegt, besonders die Spiele in Barcelona, an denen mehr Nationen teilnahmen als je zuvor. Erstmals lagen keine grösseren politischen Hindernisse quer, und wäre nicht dieser unselige Krieg in Jugoslawien, so hätte man von einem ansehnlichen Hoffnungsschimmer für das Zusammenleben der Völker sprechen können, falls Olympischen Spielen dabei überhaupt eine Rolle zukommt.

Allerdings sind auch Probleme verschärft zutage getreten. An sich sind Olympische Spiele auch ein Gradmesser des Leistungsstandes im internationalen Wettkampfsport. Die olympische Devise der konstanten Steigerung gerät langsam aber sicher in eine kritische Phase. Albertville zeigte auf, dass das Eingreifen in die Natur, um für ein paar Tage die Spitzensportjugend der Welt auf Medaillenjagd gehen zu lassen, unverantwortlich geworden sind. Lillehammer befindet sich mitten in den Vorbereitungen für 1994 und wird zeigen, ob in dieser Beziehung eine Wende eingetreten ist.

Die Grössenordnung der Programme und der Teilnehmerfelder hat ein Mass angenommen, das bald jeden Rahmen sprengt. Neue Staaten entstanden und haben ihre Athleten delegiert. Neue Sportarten drängen auf eine Aufnahme. Wie lange müssen Olympische Spiele dauern, um das Programm zu bewältigen? Wer kann schliesslich die Teilnehmerfelder noch aufnehmen? Kann ein «olympischer» Rahmen überhaupt noch entstehen oder liegt die Zukunft in einem Mosaik von Weltmeisterschaften?

Die Grenzen des durch den menschlichen Körper erbringbaren Leistungen sind schon seit längerem sichtbar. Was kann man überhaupt noch wesentlich verbessern, um die Leistungsgrenze noch weiter hinaus zu schieben? Citius – altius – fortius, so wie die Devise seit jeher verstanden wurde, muss kritisch überdacht und hinterfragt werden. Leider gibt es keine Medaillen für Verstand und Moral.

Mit der ganzen Spitzensportproblematik ist die Dopingfrage unabdingbar verknüpft. Sie wird den Spitzensport immer begleiten, und mit ihr ziehen die Polarisierungen ihre Kreise: Ist der unverletzte und nicht eigentlich kranke Spitzensportler mit biologischen Problemen trotzdem «krank», und ist der kranke oder verletzte Spitzensportler vom Arzt nach den Gesetzen der Gesellschaft oder des Sportes zu behandeln? Ist Doping unter ärztlicher Kontrolle schädlich? Ist Fairplay im Spitzensport ohnehin eine Farce und Doping frei zu geben? Die Schweiz – das vergangene Jahr hat es gezeigt – wird ausserdem noch Pulverrückstände auszuräumen haben und die Vergangenheit in Anstand bewältigen müssen. Es wurde dafür eine spezielle Doping-Untersuchungskommission eingesetzt. Um die Zukunft anzugehen, wird nächstes Jahr an der ESSM ein Symposium zur Dopingprävention organisiert.

Die ganze Welt leidet unter der wirtschaftlichen Krise. Einige wenige profitieren. Reichtum ist überall ungleich verteilt. Nur die Grössenordnungen sind verschieden. Das vergangene Jahr zeigte, dass wir auch im Sport die Gürtel enger schnallen, Abstriche machen und auf gewisse Dinge verzichten müssen. Das könnte aber auch eine Chance sein, sich wieder vermehrt auf das Wesentliche zu beschränken, und das Wesentliche im Sport ist wie im Leben überhaupt nicht einfach möglichst viel, das heisst möglichst viele Sportarten, viele Sportgeräte, viele Sportanlagen, sondern Freude und Lust an der Bewegung und an der Auseinandersetzung mit Partnern und Natur.

Das vergangene Jahr brachte auch die schier unglaublichen Unterschiede in der allgemeinen technischen und wirtschaftlichen Entwicklung zwischen Ost und West ungeschminkt zutage. Wir selber haben das im Sport hautnah erlebt und wieder einmal belegt erhalten, dass sportliche Höchstleistungen nichts mit allgemeiner gesellschaftlicher Entwicklung zu tun haben, sondern von ihr isoliert aufgebaut werden können.

Es war ein Jahr, an das man noch lange denken wird und das vielleicht unter der Bezeichnung «Europajahr» in die Geschichte eingehen wird. Unabhängig vom Ausgang der Auseinandersetzungen um den EWR hielt Europa Einzug in unser Bewusstsein. Wir sind auf Gedeih und Verderben mit unserem Erdteil verbunden. Und wir tun gut daran, unseren Platz überlegt zu definieren.

1992 – wirklich ein besonderes Jahr. ■